

Barny Bitterwolf Gesicht Oberschwabens

Er ist ein Vollblutmusiker, Volksbildner aus Passion, Referent bei der Bauernschule, ein Hansdampf in allen oberschwäbischen Gassen, der beim Braunvortrag im Bauernhausmuseum Wolfgang genauso zur Klampfe greift wie bei der Hauptversammlung des Aulendorfer Geschichtsvereins Traditio – dort allerdings kredenzert er Revolutionslieder aus dem 19. Jahrhundert und macht deutlich, wo sein Herz schlägt: nämlich links von der Mitte. Die Rede ist von Bernhard („Barny“) Bitterwolf, für den das vormärzliche „Die Gedanken sind frei“ kein angestaubter Polit-Sang von anno Tobak ist, sondern immerwährende Aufforderung zur Grips-Gymnastik. Bitterwolf ist ein im Wortsinne Konservativer, der mit seinem Männerchor Haisterkirch altes Liedgut frisch aufbereitet, der alte Instrumente wiederbelebt (zum Beispiel den Piffel), der auch mal eine klösterliche Komposition aus dem 18. Jahrhundert abstaubt, der aber kein blutleeres Traditions-L'art-pour-l'art betreibt. Ein Abend mit Bernhard Bitterwolf strotzt vor Lebensfreude, ist oberschwäbisches Hier und Jetzt at its best.



Ein Könnler auch an der Gitarre: Zeichnung von Conrad David Arnold (1991).

Vorstehende Worte stammen aus „Menschenskinder – Notizen aus Oberschwaben“, in dem ich anno 2007 den Versuch gemacht habe, dem Phänomen Barny näherzukommen. Es war eine Skizze, mehr nicht.

Zoomen wir mal rein in jenen Abend im August vor bald 16 Jahren, als Barny Bitterwolf mit seiner „Boysgroup“ Heilix-blechle ein Gastspiel im heimischen Haisterkirch gab.

mit dem Fuß ein Zeichen. Das Publikum ist begeistert und zum Dank für ihr gekonntes Mittunschmachten die vier Heilixblechle-Männer ihr Spätzle-Schätzle-Liebeslied. Unter großem Beifall geht Hedwig von der Bühne.

Der Pfarrsaal ist brechend voll. Draußen klebt eine Menschentraube am offenen Saalfenster. Barny fragt: „Ist eine Dame anwesend, die im September Geburtstag hat?“ Da kommt eine Stimme aus dem Off und sagt: „Ich.“ Unter Aufbietung all seines Charmes – und das ist nicht wenig – komplimentiert er Hedwig, eine Dame mittleren Alters, herauf auf die kleine Bühne. Hier bewährt sich Hedwig zum Gaudium des Publikums an der Luftpumpe; ein Helfer munitoniert die Pumpe mit Pfropfen und Hedwig pustet die Stöpsel mit kräftigen Pumpstößen weg. Plopp macht das – und damit es genau an der richtigen Stelle plopppt, gibt Akkordeonist Barny



Barny spielt beim 60. Geburtstag des Autors auf (2018). Neben Akkordeon, seinem Leib- und Magen-Instrument, spielt Barny Bitterwolf Gitarre, Klavier, Baritonhorn und etliche historische Instrumente.

Foto: Simon Reischmann

Das ist Barny, wie er leibt und lebt: Das Publikum einbinden, Zwiesprache mit ihm halten, das kann der oberschwäbische Menschenfischer wie nur wenige. Da werden mitunter mehr als Tausend freudig Mitmachende mobilisiert – so auf dem Waldseer Rathausplatz am 5. Juli 2009, als beim oberschwäbischen Städtewettbewerb 1376 Sängerinnen und Sänger unter seinem Dirigat ein Quodlibet aus vier traditionellen Liedern darboten („Rosenstock, Holderblüt“, „Oh, du lieber Augustin“, „Heiße, Kathreinerle“, „Zum Tanze, da geht ein Mädle“).

Und am 10. Juli 2011 in Durlsbach. Beim Weltrekord. Damals hat Barny, der „Gotthilf Fischer Oberschwabens“, das Eisenbahnlied erschallen lassen. Von 2132 Leuten!

Man stelle sich das vor: Mehr als 2000 Menschen stehen in Durlsbach neben dem Bäublecherle, dem Weible, dem „Konduktör“ und dem Geißbock, der von René Auer in Bronze gegossenen Figurengruppe, und

singen aus vollem Halse: „Auf d'r schwäb'scha Eisabahn ... Biberach, Meckabeira, Durlsbach ...“

So etwas kann nicht aus dem Stand funktionieren. Damit es klappte, brachte Barny, der große Animator, die Großgruppe mit Vorübungen in Stimmung – mit Kommandos wie „Die Hände hoch“ zu urschwäbischen Ausrufen wie „Ha noi“ und „Awa“. Mit einem schönen Vorprogramm („Wir wandern in das Feld“, „Fra di heit“, „Wenn alle Brünlein fließen“ und seinem Waldsee-Song „Lond it luck“) arbeitete er auf den Höhepunkt zu: das Eisenbahnlied.

Übrigens: Der „Gotthilf Fischer Oberschwabens“ und der Großmeister der Führung von Großchören höchstselbst sind sich mehrfach begegnet, konnten sich, schätzten sich und dirigierten sogar gemeinsam.

Aufgewachsen in Aulendorf in einer musisch-politisch ausgerichteten Beamtenfamilie, hat Klein-Bernhard (geb. 1958) früh Musikunterricht bekommen. In

haftiger Regierungspräsident (Hermann Strampfer, gestorben 2015).

Ich bin dem Freund zu Dank verpflichtet. In meiner Arbeitslosigkeit fand ich immer wieder aufmunternde Briefe in der Post, manchmal nur rasch hingekritzelt Wortfetzen. Und er gab mir die Leitung eines kleinen Seminars an der Bauernschule.

Und er machte (zusammen mit Hans-Peter Hirthammer / Querflöte) für mich Musik, als „Menschenskinder – Notizen aus Oberschwaben“ am 3. Oktober 2007 im Marmorsaal von Schloss Aulendorf vorgestellt wurde. Besonders bewegend: das Anti-Kriegslied „Es ist an der Zeit“ von Hannes Wader.

Freundschaft muss auch kritische Worte aushalten. „Barny, wie hältst Du es mit der konventionellen Landwirtschaft?“ Der Mann, der fast 36 Jahre lang als Pädagogischer Mitarbeiter der Schwäbischen Bauernschule in Bad Waldsee Junglandwirtschule, hat eine differenzierte Meinung. „Mir gefallen diese Etikettierungen nicht besonders gut“, entgegnet er. „Wenn ein Landwirt, egal ob er konventionell oder biologisch wirtschaftet, seine Arbeit fachkompetent, tierwohlorientiert, ressourcenschonend, nachhaltig und zukunftsgerichtet macht, leistet er einen großen Beitrag zum Erhalt unserer Kulturlandschaft, zur Produktion qualitätsvoller Lebensmittel und damit zum Wohl der Allgemeinheit.“

Singen ist für Barny gleichbedeutend mit Gemeinschaft. Das „Singen beim Wirt“ ist ihm ein Herzensanliegen. „Wenn Jung und Alt, wenn Reich und Arm zammahocket und a Lied a'stimmet – oifach schee.“

Als Mann der Bauernschule hat Barny natürlich auch gute Beziehungen zu Forstleuten. Bei einem befreundeten Waldbesitzer darf er Jahr für Jahr einen Christbaum schlagen. Bestellung: Das Bäumchen muss zur Ausforstung herantreten. Und so kommt der Barny in der Regel mit einem Zwiesel, einem Christbaum mit zwei Spitzen, heim. Legendar ist das Christbaumloben bei Barny und Bettina, seiner Frau. Da konnte es schon mal vorkommen, dass ein SWR-Fernsteam in der Tür steht. Oder ein leib-

Er antwortet bedächtig, wohlabgewogen. Will als Altbauer „it neischwätze“. Weiß natürlich um das Hochkomplexe der heutigen Landwirtschaftspolitik.

Wichtig war es ihm immer, den jungen Leuten Inputs für ein kreativ-unabhängiges Denken zu geben. Ihnen Rüstzeug zum Mitgestalten der Gesellschaft an die Hand zu geben, dafür



Das Bild vom vielarmigen Multitalent stammt vom inzwischen leider verstorbenen Ulrich Wolf; er hatte es zu Barnys 50. Geburtstag gemalt (2008).

hat er sich krummgelegt. „Bauern brauchen einen Horizont. It bloß zum gucka, wie 's Wett' wird“, formuliert er schwäbisch-verschmitzt.

Bitter ist es, dass der Wortgewaltige, der Schlagfertige, der Vorzeige-Schwabe (der auch des Hochdeutschen mächtig ist), der Dozent, der an der Bauernschule Rhetorik lehrte, der Stimmführer und Bänkelsänger, dass dieser Mann des öffentlichen Lebens an einem Halsleiden erkrankt ist, das ihm immer wieder zu schaffen macht. Doch „gjommet wird it“.

Seinem persönlichen Malheur zum Trotz hat der 63-Jährige die Abschiedsbriefe zum Ausscheiden bei der Bauernschule mit einer seiner Lieblingswendungen unterzeichnet: „Bleib xond und gräs und viele Däg em Sonndigshäs!“

Wenn es ihm pressiert, beim raschen Mailen, pflegt er den wohlwollenden Wunsch auch abzukürzen: bx, barny.

Barny kann auch philosophisch. Im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“ sagte er zum etwas vorzeitigen Wechsel aufs Altenteil: „Leben kann man nur nach vorne verlängern.“

Natürlich hat ein Könnler dieses Kalibers auch seine Marotten. In seiner Frühzeit hat er, man lese und staune, Appläuse gesammelt, hat für seine Kumpels vom Vokalensemble Comedian Singers den Schlussapplaus nach den Vorstellungen auf Band aufgenommen. Irgendwann hat er die Kassetten entsorgt.

Ballast abwerfen, das ist ein Ziel seines neuen Lebensabschnitts. Ob er das schafft? Beim Laufen im Wurzacher Ried gehen ihm



Bernhard („Barny“) Bitterwolf wurde im Laufe seines jahrzehntelangen Wirkens mehrfach von Weggefährten und Freunden gezeichnet und gemalt – von Horst Fenn (Tübingen) im Jahre 2018 und (Bildrechte rechts, von oben nach unten) von Cornelia Wigh (Bad Waldsee / 2019), Lioba Geggerle (Neu-Ulm), Hans Funk (Bad Waldsee) und Ulrich Wolf (Ingoldingen) sowie Conrad David Arnold (Weingarten); Zeichnung in die zweite Spalte von links eingeklinkt) und ein weiteres Mal von Ulrich Wolf (großes Bild oben).

schen Barock-Zentrum, dem in Bad Schussenried ansässigen Büro für Regionalkultur.

Und beim Waldseer Kornhaus-Advent, der 2020 coronabedingt ins Wasser gefallen ist. Für dieses Glanzstück oberschwäbischer Weihnachtskultur hatte er auch diesmal eine starke Kurzgeschichte verfasst, die dann eben nicht zu Gehör gebracht werden konnte. Nur soviel sei verraten: Sie heißt „Oh Tannenbaum“ und handelt von einem Mickerling. Und sie wird beim ersten Nach-Corona-Kornhaus-Advent vorgetragen.

Und vermutlich wird die beeindruckende Liste seiner Bücher und CDs verlängert werden. Was der Hochproduktive diesbezüglich schon alles geschaffen hat, wo er überall mitgewirkt hat, kann man staunend auf seiner Homepage (www.bernhard-bitterwolf.de) betrachten.

Im Interview mit dem „Schönen Südwesten“ (3/2020) scheint etwas auf von dem, was ihn all die Jahre angetrieben hat (und immer noch umtreibt): „Ich glaube fest daran, wer ein Talent hat und es zurückhält, versündigt sich an sich und seinen Mitmenschen.“ Brauchtum müsse man erhalten, „indem man es lebt“.

In diesem Zusammenhang ist es Barny Bitterwolf ein Anliegen, dem Bauernverband und den jeweiligen Leitungen bei der Schwäbischen Bauernschule in Bad Waldsee Dank zu sagen für den großen Freiraum, der ihm in all den Jahren gegeben worden ist. „Ohne diese lange Leine hätte es den Barny in dieser Form nicht gegeben“, weiß sein ehemaliger Chef Dr. Clemens Frede. „Das brauchte er und das war auch in unserem Sinn.“

Zu den vielen Etiketten, die die vielen Rezensenten unserem Barny in den vielen Jahren seines Schaffens angeklebt haben („Erzmusikant“, „Oberschwäbischer Barde“, „Multitalent“, „Tausendsassa“, „Topmoderator“, „Botschafter Oberschwabens“ ...), möchte der Schreiber dieser Zeilen ein weiteres hinzufügen: „D'r Barny, dös isch oiner, der en Applaus verdient hot.“

Bx, Barny!

Gerhard Reischmann (4/2021)

Würdigung von Barny Bitterwolf zum Wechsel in den Ruhestand, genauer gesagt: Zum Ausscheiden bei der Schwäbischen Bauernschule Bad Waldsee im Frühjahr 2021. Eine gekürzte Fassung des vorstehenden Textes wurde im Oberland-Magazin „Blix“ in der Mai-Ausgabe 2021 veröffentlicht.

Im Porträtbuch „Menschenskinder – Notizen aus Oberschwaben“ (Lindenberg 2007 und 2008) ist ein Kapitel Bernhard Bitterwolf gewidmet.



10. Juli 2011. Sage und schreibe 2132 Menschen singen in Durlsbach „Auf d'r schwäb'scha Eisabahn ...“ Animator, Antreiber und Dirigent des Massenchores: Barny Bitterwolf (Zweiter von links im linken Bild). Das Bild rechts ist am 5. Juli 2009 entstanden. Nicht weniger als 1376 Menschen hatten sich damals auf dem Waldseer Rathausplatz versammelt, um beim oberschwäbischen Städtewettbewerb die Sangeskrone nach Bad Waldsee zu holen. Was auch gelungen ist.



Fotos: Rudi Martin